

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Franz Bölsker-Schlicht: Münsterländische Hollandgänger in englischer Kriegsgefangenschaft. Ein Beitrag zur Geschichte der maritimen Wanderarbeit im 18. Jahrhundert

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

---

*Franz Bölsker-Schlicht*

## Münsterländische Hollandgänger in englischer Kriegsgefangenschaft

Ein Beitrag zur Geschichte der maritimen  
Wanderarbeit im 18. Jahrhundert

Wie aus anderen Regionen Nordwestdeutschlands gingen aus dem Oldenburger Münsterland vom 17. bis zum 19. Jahrhundert alljährlich zahlreiche Saisonarbeiter nach Holland. In einer Hinsicht wies die Wanderarbeit aus unserer Heimat jedoch eine Besonderheit auf. Ein großer Teil der Hollandgänger aus dem Süden des Oldenburger Münsterlandes, namentlich aus den Kirchspielen Lohne, Steinfeld, Damme und Neuenkirchen, arbeitete auf niederländischen Schiffen<sup>1)</sup>. Zumeist heuerten sie auf Walfang- oder Heringsfangschiffen an. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von ihnen arbeitete auch auf niederländischen Handelsschiffen. Seltener kam es vor, daß sich Münsterländer auf Kriegsschiffen verdingten. Die Arbeiter auf den Fangschiffen - die Walfänger unter ihnen nannte man auch Grönlandfahrer - blieben im Durchschnitt etwas länger als ein halbes Jahr in Holland bzw. holländischen Diensten. Ähnlich verhielt es sich mit einem großen Teil derjenigen, die sich auf Handelsschiffen verdingten. Häufig machten sie während der Zeit vom Beginn des Monats Mai bis Weihnachten zwei sog. Petersburg-Fahrten von niederländischen Häfen in die Ostsee mit. Daneben gab es aber auch solche Seeleute, die an Fahrten nach Übersee teilnahmen. Diese sahen oft die Heimat mehrere Jahre lang überhaupt nicht.

Ihren Höhepunkt fand diese maritime Hollandgängerei im 18. Jahrhundert. Zwar zeigte die niederländische Wirtschaft in dieser Zeit schon erste Anzeichen des Niedergangs, und die Vorrangstellung Hollands im Seehandel wurde zunehmend von England bedroht, doch genossen die Niederlande seit dem Frieden von Utrecht im Jahre 1713 eine Friedenszeit von mehr als sechs Jahrzehnten, während der mehrere Generationen seefahrender Hollandgänger, von kriegerischen Einwirkungen kaum behelligt, alljährlich ihrem Erwerb nachgehen konnten. Der holländische

---

---

Verdienst war ihre Haupteinnahmequelle, und dessen Bedeutung für das Oldenburger Münsterland jener Zeit kann nicht hoch genug veranschlagt werden, zumal sich im Laufe der Zeit die anderen Bereiche der Wirtschaft weitgehend auf ihn eingespielt hatten.

Entsprechend schwer wogen die Folgen des Kriegsausbruchs zwischen England und den Niederlanden im Winter 1779/80. Der Krieg zwischen den beiden maritimen Mächten wurde zur See geführt und beeinträchtigte nicht nur in erheblichem Umfang die niederländische Schifffahrt und mit ihr die maritime Hollandgängererei, sondern gefährdete auch unmittelbar Freiheit und Leben der Hollandgänger. Denn die überlegene englische Flotte begnügte sich nicht damit, die gegnerische Marine außer Gefecht zu setzen, sondern kaperte auch zivile Schiffe unter niederländischer Flagge, wo immer sie ihrer habhaft werden konnte. Die Schiffsbesatzungen gingen in solchen Fällen in englische Gefangenschaft. Nicht wenige der Betroffenen waren Hollandgänger aus unserer Heimat. Nähere Auskunft darüber gibt eine Quelle aus dem Staatsarchiv Oldenburg, deren Inhalt im Folgenden vorgestellt wird.<sup>2)</sup>

Der Bischof von Münster als der Landesherr eines großen teils der auf niederländischen Schiffen arbeitenden Hollandgänger versuchte im Winter 1781/82, seine gefährdeten Landeskinder auf diskrete Weise - wohl um nicht von den Niederländern der Parteilichkeit bezichtigt werden zu können - davon abzuhalten, im folgenden Jahr wieder nach Holland zu gehen und dort wie gewohnt auf Schiffen anzuheuern, indem er seinen Beamten in Vechta folgende Anweisung gab:

*„Da aus dem Euch gnädigst anvertraueten Amt alljährlich viele junge Leute zum Wallfischfang gebrauchen lassen, und zu dem Ende (= zu dem Zweck, Anm. d. V.) im Anfang Februarii in fremde Länder sich zu begeben pflegen, indessen selbige bey gegenwärtigen Krieg zu Wasser sich vieler Gefahr, und Beschwerlichkeiten blos stellen, so habt Ihr durch die Vogte und Führer diejenigen so sich diesem Geschäft zu widmen pflegen, gegen diese Gefahr unter der Hand und mündlich, ohne Erwähnung dieser Unserer Anweisung, warnen zu lassen.“*

Diese Warnung mag viele Menschen davon abgehalten haben, die gewohnte Reise nach Holland anzutreten. Für jene zahlreichen Hollandgänger, die schon im Vorjahr in englische Gefangenschaft geraten waren, kam sie allerdings zu spät, ebenso für viele derjenigen Seeleute, die für mehr als ein Jahr ihre Heimat verlassen hat-

---

---

ten und im Winter 1780/81 gar nicht zu Hause waren. Jedenfalls erhielten die Beamten in Vechta im Herbst 1781 vom Bischof eine Gefangenenliste mit 45 Namen, die ihm über diplomatische Kanäle zugegangen war, mit folgendem Begleitschreiben zugeschickt:

*„... Da Uns die Nachricht zugegangen ist, daß die in anliegender Liste Verzeichneten hiesigen Unterthanen, welche mehrentheils aus dem Niederstifte sind, und bey den Ausbruch des Krieges zwischen Engelland, und Holland auf holländischen Schiffen gefangen genommen worden, der Kriegsgefangenschaft wieder entlassen sind; So ohnverhalten Wir Euch dieses zu dem Ende, um einstheils denjenigen, welche hierüber Nachfrage thun möchten, es bekannt zu machen, und anderntheils, um, fallß sich noch andere welche im gleichen Fall seyn möchten, bey Euch melden sollten, da rüber mit Anfügung der nötigen Beweisstücke an Uns unthgst. (unterthänigst, Anm. d. V.) zu berichten.*

*Münster d. 5 tn Novemb. 1781... .“*

In der Liste waren folgende Namen verzeichnet:

Tobias Jansen Eden	Henr. Helman
Joh. Hermes Dreyen	Berend Teppe
alias Terwieck	Bernd Tillman
Joh. Joseph Elfring	Ebert Bowinck
Hind. Berens Mammes	Her. Mencke
Adolf Müting	Frid Melle
Herman Hermes Theysen	Gert van de Becke
Eilert Jansen Mammes	Johan Hartings
Gerhard Ottemann	Joh. Berens Mammes alias Block
Franz Eiling	Bernd Eilermann
Bernard Langelen	Henr. Hörster
Jacobus Dieckman	Hermann Wincke
Joh. Henr. Bütgen	Joseph Kramer
Joh. Henr. Rosiner	Hend. Midel
Hern. Branthoff	Joh. Wilh. Maschel
Joh. Bernd Renso	Joh. Otto Risselman
Joh. Brincker	Henr. Kettmann
Bernd Adeling Huisen	Joh. Bussing
Jürgen Fennemann	Wilhelm Grote
Hern. Arend Heigman	Henr. Ronnebond
Henrich Wempe	Johan Heiland
Dirick Bosman	Joh. Gerhard Dücker
B...? Hitterding	Jan Britz

---

---

In den folgenden Jahren wagten trotz der offensichtlichen Gefahr wiederum etliche Münsterländer, auf holländischen Schiffen anzuheuern. Um sich darüber genaue Auskunft zu verschaffen, ließen sich die Beamten in Vechta im Dezember 1782 von den Vögten derjenigen in ihrem Amtsbezirk liegenden Kirchspiele, in denen viele seefahrende Hollandgänger beheimatet waren, nämlich Lohne und Steinfeld, Bericht erstatten<sup>3)</sup>.

In Lohne schien man die maritime Hollandgängerei vorübergehend ganz aufgegeben zu haben. Der dortige Vogt berichtete am 27.12.1782:

*„Aus diesem Kirchspiel dienen, so viel mit bewußt und auf geschenes Erkundigen habe erfahren können, keine auf fremden Schiffen als Matrosen... .“*

Anders war es im Kirchspiel Steinfeld. Dessen Vogt schrieb am selben Tag:

*„Nach vorgenommener Untersuchung habe befunden, daß annoch viele Burschen wie auch verheyratete Unterthanen aus hiesigen Kirspel in frembden Landeren sind, alle aber dhavon als Matrosen auf frembde Schiffe dienende zu designiren ist nicht möglich, dha es mit Sicherheit nicht zu erfahren. Doch ist mir als gewiß angegeben, daß*

*Temphuus 3 Sohne  
Stefen Haverkamp  
Steltenpohls Sohn  
Mencken Sohn der altister  
Henrich Arnd Kleine Stegeman  
Caspar Henrich Rösener  
Schweers Bruder Henrich und  
Z. Voegt Henrichs Bruder Herm Henrich*

} *alle aus Mühlen*

*mit noch vielen Heurleuthe Söhnen abwesend seyn, auch auf auswertzige Schiffe fahren sollen, Schweer soll als Soldat aufn Kriegsschiff dienen, Mencke von Marsellie vor Franckreich nach Ost-Indien und einige vor Matrosen, andere vor Köche, vor Zimmerleütthe und also fahren, welches wegen der Vielen Abanderungen nicht alles bekandt wird, noch werden kann; wie dan gesagt wird, daß Wilm Klosterman als ein vor Holland gefahrener Matrose in Engeland gefangen sitzen soll, welches doch nicht sicher zu wissen, und überhaupts dieserhalb kein zuverlässiger Bericht wegen*

---

---

*ermangelnder Nachricht von mich zu erstatten ist welches gehorsamst anzeigen muß mit aller Veneration beharrend*

*Steinfeld 27 Xber 1782*

*Ewr Wohlgebohren*

*gehorsambster Diener*

*EFA Steverding Vogt*

*P. S. Kurtzlich von Holland gekommene Leuthe haben mir auch gesagt, daß Bernd Meyers Sohn B. (= Bauerschaft, Anm.d.V.) Holt-  
hausen auf ein Holtzschiff sich in Amsterdam angagierte hette, nach  
Riga gefahren und nachhero zu Port au Port<sup>4)</sup> angekommen war  
wo sie jetzt im Haven lagen, auf selbigen Schiffe waren noch mehr  
aus hiesigen Kirspel in Specie Wilckings Heurman Joseph Seger“:*

Es erstaunt, daß der Steinfelder Vogt allgemein von ‚frembden Landeren‘ und ‚auswertzigen Schiffen‘ berichtete, doch kann kein Zweifel daran bestehen, daß es sich überwiegend um holländische Schiffe gehandelt hat; wahrscheinlich hat sich der Vogt - wie auch der Lohner Vogt - in seiner Wortwahl bewußt nach der Formulierung der von der Vechtaer Amtsbehörde an ihn gerichteten Anfrage gerichtet, die uns zwar nicht im Wortlaut vorliegt, in der aber wahrscheinlich ebenfalls allgemein von fremden Ländern bzw. Schiffen die Rede war.

Daß der Heuermann Mencke auf einem französischen Schiff diente, scheint mir eine Ausnahme gewesen zu sein. Möglicherweise ist er identisch mit dem Henr. Mencke aus der Liste von 1781, und falls dieses zutrifft, ist sein Dienst auf einem französischen Schiff vielleicht damit zu erklären, daß er sich nach den Erfahrungen in der englischen Gefangenschaft auf französischen Schiffen sicherer wähnte als auf niederländischen.

Der Krieg zwischen England und Holland endete zwar 1784. Gleichwohl erreichte die Maritime Hollandgängerei nicht wieder den früheren Umfang. Der Walfang ging in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts weitgehend in ostfriesische Hände über, wohin sich nun ein Teil der seefahrenden Hollandgänger wandte<sup>5)</sup>.

Schwerer wog aber die Tatsache, daß die Niederlande seit den 1790-Jahren zunächst im Schlepptau und dann als Teil Frankreichs bis 1813/14 wieder in kriegerische Auseinandersetzungen mit England verwickelt waren, so daß die Zahl der auf niederländischen Schiffen arbeitenden Saisonarbeiter erheblich abnahm.

Dieser Schrumpfungsprozeß wird durch einen Bericht von 1806 über das osnabrückische Amt Vörden verdeutlicht, dessen Territorium heute zu einem großen Teil zum Landkreis Vechta gehört<sup>6)</sup>. In jenen Jahr wurde die Zahl der Hollandgänger aus dem Amt

---

---

Vörden auf etwa 1080 geschätzt. Sie verteilten sich in folgender Weise auf die einzelnen Kirchspiele des Amtes:

Damme:	350-380
Neuenkirchen:	224-230
Gehrde:	196-200
Bramsche und Engter:	280-300

Über die Seefahrer unter den Hollandgängern ist in diesem Bericht zu erfahren: „Von obigen 1080 Menschen gehen vielleicht 100 bis 140 zu Schiffe und bringen solche in Regula 100 holl. Gulden mit, welches von 120 ein plus betrüge von 7200 holl. Gulden.

... Die Zahl der Seefahrenden aus hiesigem Amte mag vor den sich noch so nahe gefolgten Seekriegen wohl 4 bis 5 mal so groß gewesen seyn“.

Nach der Dekretierung der Kontinentalsperre durch Napoleon im Jahre 1806 dürfte die maritime Wanderarbeit vorübergehend ganz zum Erliegen gekommen sein. Denn einer überregionalen, im Jahre 1811 von der damals französischen Verwaltung durchgeführten Wanderarbeiter-Enquete zufolge gab es im Bereich des Oldenburger Münsterlandes in jenem Jahr unter insgesamt etwa 2.800 Wanderarbeitern keine Seefahrer mehr<sup>7)</sup>.

Nach den Befreiungskriegen erlebte die maritime Wanderarbeit einen Wiederaufschwung. Im Kreis Vechta zählte man 1835 fast 350 Männer, die auf Walfang-, Heringsfang- oder auch Handelsschiffen arbeiteten<sup>8)</sup>. Erst die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ab Mitte des 19. Jahrhunderts infolge der hohen Auswanderung und der Fortschritte in der Landwirtschaft konnten das endgültige Verschwinden der maritimen Wanderarbeit wie auch anderen Zweige der Hollandgängerei bewirken.

#### Anmerkungen:

- 1) Vgl. Wilhelm Kleeberg: Hollandgänger und Heringsfänger, in: Neues Archiv für Landes- und Volkskunde von Niedersachsen. N.F. Band 2. Bremen 1948, S. 193 - 232; hier S. 208 und 210
- 2) Staatsarchiv Oldenburg Best. 111-1-330
- 3) Damme und Neuenkirchen gehörten damals noch zum Fürstbistum Osnabrück
- 4) Hafen in Neufundland
- 5) Vgl. Johannes Tack, Die Hollandgänger in Hannover und Oldenburg, Leipzig 1902, S. 96
- 6) Staatsarchiv Osnabrück Rep. 321 Nr. 533
- 7) Staatsarchiv Osnabrück Rep. 240 Nr. 751
- 8) Johannes Ostendorf, Der Kreis Vechta im 19. Jahrhundert, Vechta 1961, S. 41

## Als Hollandgänger verstorbene Münsterländer 1815 - 1870

Über die aus dem weiten Bereich zwischen Osnabrück und der Niederelbe stammenden Hollandgänger des 18. und 19. Jahrhunderts ist zwar gerade in den letzten Jahrzehnten viel geschrieben worden. Doch da sich dieses Forschungsthema aus sehr verschiedenen Blickwinkeln betrachten läßt, sind wichtige Fragen bis heute unbeantwortet geblieben, und nicht wenige von ihnen werden wohl immer unbeantwortet bleiben.

Johannes Ostendorf hat in seinem bis heute unersetzbaren Aufsatz „Zur Geschichte der Auswanderung aus dem alten Amt Damme ... 1830-1880“ anhand des jährlichen Erntekalenders die wichtigsten Ströme von Hollandgängern, die aus dem ehemaligen Niederstift Münster kamen, gegliedert. Folgende Schübe konnte er feststellen:

Febr./März: „Büßgänger“, d.h. Seeleute auf Fischkuttern („Büsen“), meistens Heringsfänger,

April/Mai: Torfstecher und „Polderlue“ (zum Schlöten der Gräben und Kanäle), „Baggers“: Erdarbeiter zum Bau von Wegen und Wasserzügen, Umgraben von Gärten, dgl. der Felder von Blumenzüchtern und Gemüsebauern.

Zwischen der heimischen Heu- und Getreideernte (nach dem 24. Juni und vor dem 24. August): Grasmäher in der Heuernte.

Damit ist der vielfältige Komplex der Hollandgänger jedoch keineswegs vollständig erfaßt. Eine nicht kleine Gruppe von Nordwestdeutschen, nicht zuletzt aus dem ehemaligen Niederstift Münster, diente auf niederländischen Handels- und Kriegsschiffen. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Handelsflotten Oldenburgs und Hannovers, der nächsten Küstenanliegerstaaten, so unbedeutend, daß damals die Münsterländer die niederländische Flagge bevorzugten. Vor allem dürfte diese Feststellung für die Bewohner aus dem Bereich zwischen Dinklage, Lohne, Neuenkirchen und Damme gegolten haben. Viele dieser Seefahrer blieben dauernd in den Niederlanden bzw. in den Kolonien West- und Ostindiens (heute Indonesien). Besonders bei Aufenthalt in den für Mitteleuropäer ungesunden tropischen

---